

Doppelfenster waren einst Betcapellen; letztere weihte am 6. November 1384 der Suffraganeus des Erzbischofs, Wenzel, dem heiligen Wenceslaus. Erstere dient jetzt als Baarhaus. Eine heilige Stille umfängt uns in dem dunklen Kreuzgange, welcher uns durch die 1577-gebrochene Pforte (früher führte ein Stück zuvor durch ein Pförtchen eine Zugbrücke, von der man jenseits noch den Pfeiler sieht, herüber) zum kleinen, sonnigen Friedhofe der Gemeinde Dybin führt. —

Doben trägt man sie zu Grabe,  
Die sich freuten in dem Thal!

O, wie mancher gemüthvolle Wanderer gedachte beim Erblicken dieses stillen Gottesackers an Uhland's Dichtung, wie mancher begeisterte Naturfreund wünschte sich, einst hier ruhen zu dürfen!

Darum finden wir auch die Schmerzensschreie, welche derzeit, wo man den gewiß einzigen Friedhof zu cassiren und in's Thal, inmitten freundlicher Willen zu verlegen gedenkt, von Nah und Fern ertönen, für vollkommen berechtigt.

Suchen wir vor Allem links den Grabstein des Ritters Peter von Döbschütz auf, der uns seine in Stein gehauene Person, aber stark verwittert zeigt. Er war 1550 bei seinem Bruder, dem Burghauptmann Siegismund von Döbschütz, als Gast gestorben. Ebenso besuche man die Grabstätte des Lehrers Hübel, der nicht nur mehrere Jahrzehnte mit großer Liebe das Amt eines Bergführers treu verwaltete, sondern auch die Tradition fortpflanzte und ferner das Grabmal Seidel's, des begeisterten Naturfreundes, der uns mit großen Opfern und Mühen die Wunder der Nonnenklünzen und der Brandsteine (Seidel's Ruhe!) erschloß. Letztere schöne Grabstätten befinden sich, überdacht von kolossalen Felsen,